

Ausbildung mit Einblick und Eigenverantwortung

Interview "Erzähle mir Deine MORITA-Geschichte"

Fabian Vor ist seit Mitte 2021 in der Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration bei der J. MORITA EUROPE GMBH in Dietzenbach. Dabei unterstützt er seinen Vorgesetzten David Hepner von Beginn an in allen IT-Belangen des Unternehmens sowie bei der Einrichtung, Pflege und Wartung der Computerarbeitsplätze aller Mitarbeiter am Standort. Im Interview erzählt der 29-Jährige, warum er sich nach Studium und Berufsausbildung für eine weitere Ausbildung bei MORITA und einen Beruf in der IT entschieden hat.

Herr Vor, Sie haben bereits ein Studium und eine Ausbildung abgeschlossen. Welcher Weg hat Sie 2021 zu MORITA geführt?

Da muss ich etwas ausholen. Nach dem Abitur habe ich mir ein Studium ausgesucht, das mich ganz besonders interessiert hat. Meinen Abschluss habe ich an der Goethe-Universität in Frankfurt im Fach Ethnologie mit Spezialisierung auf Nordamerika gemacht. Dieses Studium hat mir persönlich sehr viel gebracht. So habe ich zum Beispiel viel gelernt über die verschiedensten Lebenswelten der Menschen, deren Kultur und Weltanschauung. Aber mit dem Studium hatte ich nicht wirklich eine berufliche Karriere in Sicht. Für die vergleichenden Sozial- und Kulturwissenschaften gibt es keinen großen Arbeitsmarkt, allerhöchstens Jobs in der Kulturbranche und die sind rar und eher unterdurchschnittlich bezahlt. Nach einem kurzen Zwischenstopp bei der Bundeswehr, wo ich mich eigentlich verpflichten wollte, habe ich einen neuen Weg eingeschlagen und eine Buchhändlerlehre in Konstanz gemacht. Da ich sehr gerne lese, konnte ich hier mein Hobby mit einer kaufmännischen Ausbildung kombinieren, die ich dann auch Anfang 2021 abgeschlossen habe. Inzwischen war die Lage im Buchhandel aufgrund der Pandemie - vor allem im Einzelhandel vor Ort - sehr angespannt. Daher habe ich eine sehr schwierige Entscheidung getroffen und dieser Branche den Rücken gekehrt. So bin ich schließlich bei MORITA angekommen, als Auszubildender im Bereich Fachinformatik Systemintegration.

Ethnologie, Buchhandel und Fachinformatik sind ja keine verwandten Disziplinen. Was hat Sie zur IT gebracht?

IT ist eine Zukunftsbranche, und genau so etwas habe ich nach meinem Studium und dem Buchhandel gesucht. Außerdem hatte ich schon immer eine hohe Affinität zu Technik und IT. Dass ich in der Dentalbranche landen würde, war eher Zufall.

Wie kamen Sie zu Ihrem Ausbildungsplatz bei MORITA? Kannten Sie das Unternehmen?

Aufmerksam geworden bin ich auf den Ausbildungsplatz ganz klassisch über eine Anzeige bei der Agentur für Arbeit. Ich habe mich bei meiner Suche weder auf eine Branche noch einen Arbeitgeber beschränkt und mich bei verschiedenen Unternehmen beworben. MORITA hat sich sehr gut präsentiert und ist mir positiv aufgefallen. Ich habe aber keine Vorgeschichte mit dem Unternehmen oder der Dentalbranche. Ehrlich gesagt war mir die Marke vorher nicht bekannt. Jetzt schaue ich natürlich anders auf die Geräte, wenn ich beim Zahnarzt sitze.

Was hat man sich denn unter dem Beruf "Fachinformatiker Systemintegration" vorzustellen? Um welche Systeme geht es?

Grundsätzlich kümmern wir uns um die Server, die wir bei MORITA hier vor Ort laufen haben. Wir sorgen dafür, dass das komplette PC-gestützte Arbeitsumfeld für die Kolleginnen und Kollegen einsatzfähig ist, gepflegt und gewartet wird: von der Beschaffung der Hardware über die Einrichtung bis zum einwandfreien Betrieb. Eine sehr umfangreiche Aufgabe ist auch die IT-Sicherheit, die zunehmend wichtiger wird. In diesem Bereich werden die Aufgaben immer komplexer. Ein großer Teil unserer Arbeit bezieht sich auf unser ERP (Enterprise-Resource-Planning), ein System mit Applikationen vom Einkauf bis zum Warenausgang, das die Kollegen für ihre tägliche Arbeit nutzen. Für den reibungslosen Einsatz dieses Systems sind mein Chef und ich zu einem hohen Anteil verantwortlich.

Wie sind Ihre Erfahrungen als Auszubildender bei MORITA?

David Hepner hat jemanden gesucht, der schon selbständig arbeiten und ihn gut unterstützen kann. Vermutlich hat er mich auch deswegen eingeladen, weil ich eben doch schon einiges gemacht habe und auch älter bin als die durchschnittlichen Auszubildenden. Dementsprechend ist meine Ausbildung bei MORITA vermutlich auch anders als gewöhnlich. Ich habe sehr viele Freiheiten, meine Arbeit selbst zu organisieren. Und das Feedback, das ich bekomme, zeigt

mir auch, dass ich die Erwartungen ganz gut erfülle. Wir sind zwar ständig im Austausch und sitzen auch im gleichen Büro, aber es ist nicht das klassische Anleiten, das man sonst als Auszubildender braucht. Genau das gefällt mir daran gut.

Wie bleiben Sie gerade in puncto IT-Sicherheit auf dem neuesten Stand?

Unsere Basis ist ein gutes Sicherheitskonzept, das wir erarbeitet haben und auch regelmäßig anpassen. Aber wir machen das auch nicht alles alleine, sondern greifen bei Bedarf auf die Unterstützung und das Knowhow von Dienstleistern zurück. Die Administration an sich nimmt schon einen großen Teil unserer Arbeitszeit in Anspruch, so dass wir nicht alle Aufgaben alleine stemmen können.

Wie erleben Sie die Dentalbranche als Branchenneuling?

Ich möchte vorwegschicken, dass es mir gar nicht ständig auffällt, dass ich in der Dentalbranche arbeite. Das liegt an meinen Aufgaben, die ja nicht immer branchenspezifisch sind, sondern sich auf Systeme beziehen, die auch in anderen Branchen verwendet werden. Die Aufgaben in der IT sind in den unterschiedlichen Unternehmen relativ ähnlich, ob nun Dentalsysteme oder andere Güter hergestellt und vertrieben werden. Nichtsdestotrotz ist es sehr spannend, in eine Welt eingebunden zu sein, die man von außen oft gar nicht so wahrnimmt. Manchmal gehe ich auch zu den Technikern und lasse mir die Systeme erklären. Ich finde es wichtig zu wissen, welches Sortiment wir anbieten und was es Neues gibt. Unsere Aufgaben jedoch schneiden sich nicht so sehr mit den vertrieblichen oder den Marketingaspekten. Was mir aber besonders auffällt ist das Design unserer Produkte. Das finde ich wirklich bemerkenswert gut.

Haben Sie bei Ihren Aufgaben auch Berührungspunkte mit dem japanischen Mutterkonzern oder den japanischen Kollegen?

Da mein Vorgesetzter ein wichtiger Ansprechpartner für die japanischen Kollegen hier in Dietzenbach ist, sehen wir sie regelmäßig. Generell haben wir mit unseren japanischen Kollegen genauso viel Kontakt wie mit den anderen am Standort, da ja jeder Mitarbeiter im Unternehmen auch IT-Leistungen in Anspruch nimmt. Entsprechend groß ist der Austausch mit den Kollegen aus den verschiedensten Abteilungen. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen wir in der Regel von Anfang an kennen, wenn wir ihre Arbeitsplätze einrichten. Mit dem japanischen Mutterkonzern haben wir von IT-Seite aus wenig Berührungspunkte. Ich würde auch sagen, dass wir in Dietzenbach eine eher deutsche Firmenstruktur haben.

Wo stehen Sie in der Ausbildung jetzt und wie ist Ihr bisheriges Fazit?

Ich habe jetzt ein Jahr hinter mir und noch ein gutes Jahr vor mir. Aufgrund meines Alters und meiner Vorbildung kann ich die Ausbildungszeit insgesamt etwas verkürzen, so dass ich ungefähr im Januar 2024 fertig sein werde. Mein Halbezeit-Fazit ist gut. Mit den meisten Punkten bin ich wirklich zufrieden. Die Berufsschule finde ich in puncto Inhalte und Didaktik nicht optimal, aber das hat ja nichts mit dem Arbeitgeber zu tun und ist wohl in vielen Ausbildungsberufen so. Das vergangene Jahr war sehr intensiv aufgrund der Umstellung unseres ERP-Systems, die wir nun zu einem großen Teil abgeschlossen haben. Darüber freue ich mich, denn die intensive Beschäftigung mit diesem System hat mir einen sehr tiefen Einblick in alle relevanten Prozesse des Unternehmens gewährt. Das heißt, ich habe eine gute Vorstellung von jeder Abteilung und weiß, was die Kollegen dort machen, warum und wie sie das tun und was sie dafür brauchen, um es gut zu machen. Das war ein enormer Vorteil in meiner Ausbildung und für meinen Einstieg in dieses Unternehmen.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit und den Umgang der Kolleginnen und Kollegen untereinander bei MORITA?

Die Zusammenarbeit ist entspannt und angenehm. Die Kommunikation untereinander und der Umgang miteinander sind wirklich gut und unkompliziert.

Haben Sie die MORITA-Family erlebt – ist das Klima bei MORITA wirklich so familär?

Ja, das ist wirklich so. Vor allem im Vergleich zu meinen vorhergehenden Arbeitgebern war der Schritt zu MORITA eine hundertprozentige Verbesserung. Der respektvolle Umgang miteinander ist für mich einer der wichtigsten Punkte für einen guten Arbeitsplatz. Darauf hatte ich auch bei der Auswahl eines Ausbildungsunternehmens geachtet. Bei allem, was man tut, sollte man fair bleiben, den Menschen nicht aus dem Blick verlieren, und genau das wird auch bei MORITA großgeschrieben. Viele Firmen schreiben sich gut klingende Werte auf die Fahnen, handeln aber nicht danach. Bei MORITA stehen die Werte auf der Website und werden auch gelebt. Einer der Gründe für meine Wahl, die Ausbildung bei MORITA zu machen, war die Art und Weise, wie MORITA sich präsentiert. Im Vorfeld habe ich den Webauftritt angeschaut und der hat mir zugesagt. Im Gespräch mit den Unternehmensvertretern bei meiner Bewerbung hat sich das dann auch widergespiegelt.

Wie sehen Ihre Berufsziele für die Zukunft denn nun aus?

Im Moment kann ich mir gut vorstellen, bei MORITA zu bleiben und würde mich freuen, wenn das klappt. In so einer kleinen IT-Abteilung sind die Aufgaben vielseitig. Man kann viele Dinge aufbauen und mitgestalten und hat einen relativ großen Entscheidungsspielraum. Ich muss mir nicht jede Kleinigkeit gegenzeichnen lassen. Das finde ich sehr angenehm. Unser Betriebsklima ist wirklich toll und ich bin ja auch im Rhein-Main-Gebiet verwurzelt. Es gab seit dem Start meiner Ausbildung bei MORITA noch keinen Tag, an dem ich lustlos oder ungern zur Arbeit gekommen wäre.

Vielen Dank, Herr Vor, für das interessante Gespräch.



Fabian Vor

Kontakt:

J. MORITA EUROPE GMBH
Carmen Schwarz
Justus-von-Liebig-Straße 27b
63128 Dietzenbach
Germany
T +49. 6074. 836 0
F +49. 6074. 836 299
info@morita.de
www.morita.de

Über Morita:

Die Morita-Gruppe zählt zu den bedeutendsten Herstellern von medizinisch-technischen Produkten. Das japanische Traditionsunternehmen mit Vertriebsgesellschaften in Europa, USA, Brasilien, Australien und Afrika weist ein breites Sortiment auf. Führend in der Röntgendiagnostik und der Endodontie bietet das Produktportfolio leistungsstarke bildgebende Systeme bis hin zur 3-D-Volumen-tomographie, Behandlungseinheiten, Laser, Turbinen, Hand- und Winkelstücke, Instrumente sowie endodontische Mess- und Präparationssysteme. Mit ausgeprägtem Qualitätsdenken und kontinuierlicher Forschung orientieren sich weltweit mehr als 2.000 Mitarbeiter an den Bedürfnissen von Anwendern und Ärzten. So lebt der Geist von Junichi Morita weiter, der das Unternehmen im Jahr 1916 gründete. Morita befindet sich mittlerweile in dritter Generation in Familienbesitz unter Leitung von Haruo Morita.